

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Jürgen Göttke-Krogmann: Das Dämmerkleblatt. Vier Häuser zu
Kulturlandschaft und Naturschutz am Dämmer

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Jürgen Göttke-Krogmann

Das Dümmerkleblatt

Vier Häuser zu Kulturlandschaft und Naturschutz am Dümmer

Seit 100 Jahren faszinieren der Dümmer und die ihn umgebende Landschaft uns Menschen als Naherholungs-, Ferien- und Wassersportgebiet. Zu allen Jahreszeiten wiederholen sich eindrucksvolle Schauspiele in der Natur, jede Jahreszeit birgt Überraschungen. Sogar aus früheren Jahrtausenden finden sich Spuren menschlicher Siedlungen, die zwischenzeitlich durch die Ausdehnung der Hoch- und Niedermoore überlagert wurden.

Durch die Zähmung des alljährlich über die Ufer tretenden Flachsees in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts über die großräumige Hunteregulierung und den Deichschluss im Jahre 1953 bleiben die winterlichen und sommerlichen Überschwemmungen aus, die die Nutzungsmöglichkeiten der Niederungslandschaft begrenzten. Der natürliche Verlandungsprozess des Dümmer, der diesen über die Jahrtausende immer kleiner werden ließ und das Verlandungsmoor bildete, wurde durch diese Maßnahme abrupt unterbrochen. Mit dem Bau des Randkanals zur Entwässerung der großräumigen Niederungslandschaft wurde entsprechend dem damaligen Zeitgeist eine produktive landwirtschaftliche Nutzung der ehemals bodensauren und sumpfigen Weidelandschaft möglich. Dieser Gebietsentwässerung muss ein großer Anteil an der Entwicklung der heutigen Wirtschaftskraft in den umliegenden Dörfern zugeschrieben werden.

Für die Lebensgemeinschaften des Sees, des Verlandungsgürtels und der nassen Wiesen und Weiden der den See umgebenden Moorlandschaft bedeuteten diese Veränderungen nachhaltige Eingriffe. Sie hatten zur Folge, dass ein Rückgang an Tier- und Pflanzenarten festzustellen war, der vor allem für Tierarten dramatisch wurde, die auf die Verzahnung der verschiedenen Wasserlebensräume angewiesen sind. Der Dümmer selbst wurde durch zunehmende Nährstofffrachten über seine Zuflüsse belastet.

Der vormals saubere Flachsee drohte zu verlanden – jetzt allerdings durch Verschlammung und nicht durch natürliche Verlandung.

Für Wassersport, Tourismus und Naherholung boten die neuen Entwicklungen allerdings mehr Vor- als Nachteile. Vor allem der Deichwanderweg war eine neue Anlage mit hoher Anziehungskraft. Generationen ehemaliger Schulklassen, Jugend- und Radwandervereine erinnern sich an die Umrundung des Sees. Immer schon gab es in ganz Deutschland, vor allem jedoch in der näheren Umgebung Natur- und Vogelfreunde, die um die Wichtigkeit des Dümmers als Drehscheibe für den Vogelzug wussten. Sie beobachteten aufmerksam die alljährlich wiederkehrenden Durchzügler, Wintergäste und Brutvögel. Mit Walter von Sanden-Guja gab es einen Freund des Dümmers mit außergewöhnlicher Beobachtungsgabe, der in seiner zweiten Heimat in Hüde den Lebensgemeinschaften des „großen Binsensees“ im Jahreslauf ein literarisches Denkmal setzte (1953). Mit Aufkommen eines neuen Zeitgeistes seit dem Europäischen Umweltschutzjahr 1970 wurden – zunächst nur vereinzelt – auch in der heimischen Bevölkerung negative Entwicklungstendenzen der gesamten Dümmerniederung erkannt und öffentlich kritisiert. Den vor Ort organisierten Naturschutzverbänden kommt schließlich das Verdienst zu, in der Landes- und Bundespolitik so viel Druck erzeugt zu haben, dass seit Beginn der 1980er Jahre auch staatlicherseits Fehlentwicklungen in der Dümmerniederung bestätigt, gebremst und schließlich sogar umgekehrt wurden. Das große, landespolitisch über Parteigrenzen hinweg verfolgte Ziel der „Sanierung des Dümmers und seiner Umgebung“ (Kabinettsbeschlüsse der niedersächsischen Landesregierung von 1987 und 1992) wird zu einem vorläufigen Abschluss kommen, wenn das Wasser des Bornbaches über den Randkanal um den Dümmen herumgeleitet und damit die Nährstoffbelastung des Dümmers entscheidend verringert wird. Das besondere Anliegen der Politik ist es, dass Belange der Landwirtschaft, der Wasserwirtschaft, des Wassersports und der Erholung sowie Ziele des Naturschutzes gleichrangig behandelt und verfolgt werden. Ergebnisse werden durch die verantwortlichen Politiker ständig überprüft. Heute ist es eine bedeutende Aufgabe, die Entwicklungslinien in der historischen Kulturlandschaft der Dümmerniederung auf verschiedene Weise nachzuzeichnen, um den Bewohnern wie Besuchern des Landschaftsraumes die Sinne für einen nachhaltigen Umgang mit den Naturschätzen dieser Region zu schärfen und bei ihnen eine Identifizierung mit heutigen Zielen des Natur- und Umweltschutzes zu bewirken. In geradezu idealer Weise

ergänzen sich heute vier Einrichtungen rund um den See. Sie gründen auf mehr oder weniger langen Traditionen der Informations- und Erlebnisvermittlung zu Naturkunde, Vogelkunde und Kulturlandschaftsgeschichte. In ihren Anfängen haben sie sich zunächst unabhängig voneinander entwickelt. In der Region ist seit wenigen Jahren der Begriff des „Dümmerkleblattes“ geprägt worden, dessen Einzelblätter die Vogelschau in Dümmerlohausen, das Dümmermuseum in Lembruch, die Naturschutzstation in Hüde und der Schäferhof an der Hunte darstellen. Alle vier Einrichtungen sollen hier vorgestellt werden.



Abb. 1: Das Dümmerkleblatt – mit dem EU-Vogelschutzgebiet „Dümmer“

Die Dümmer-Vogelschau – eine Tradition wird neu belebt
Die Dümmer-Vogelschau in Dümmerlohausen nordwestlich des Sees ist die älteste Einrichtung, die das Ziel der Informations- und Erlebnisvermittlung am Dümmer verfolgt. Ludwig Schomaker (1877-1958), Land- und Gastwirt, Postbeamter und Tischlermeister in einer Person, hatte als passionierter Jäger die Idee, die Vielfalt der Vogelwelt des Dümmer für die Nachwelt zu dokumentieren. Ohne wissenschaftlichen Anspruch

baute er bereits vor dem Ersten Weltkrieg eine Sammlung von Vogelpräparaten auf, die auf großes Interesse bei Dümmerbesuchern stieß. Ein Brand im Jahre 1930 zerstörte diese erste Sammlung nahezu vollständig. Das hinderte Ludwig Schomaker jedoch nicht daran, die Sammlung umso reichhaltiger zu erneuern. Von Seiten der Landesmuseen für Naturkunde in Hannover (Dr. Weigold) und Münster (Dr. Reichling) wurde die Initiative wohlwollend begleitet bzw. sogar aktiv unterstützt; von begeisterten Besuchern und Pensionsgästen wurde sie immer wieder um zusätzliche Präparate ergänzt. Die Dümmer-Vogelschau wurde weit über die Grenzen Süldenburgs hinaus bekannt und gehörte für unzählige Schulklassen während ihres Aufenthaltes im Dümmerheim des Landkreises Vechta zum Pflichtprogramm. Die Präsentation der Tiere an den großen Wandflächen im Saal der Gastwirtschaft führte unweigerlich dazu, dass die Ansehnlichkeit der Präparate im Laufe der Jahrzehnte litt. Der Versuch von Ludwig Schomakers Sohn, Franz Schomaker, die gesamte Vogelsammlung dem Landkreis Diepholz für das Dümmermuseum in Lembruch zu verkaufen, scheiterte in den 1970er Jahren an unterschiedlichen Preisvorstellungen. Die Familie Schomaker traf schließlich bei der Renovierung des Saals im Jahr 1982 die Entscheidung, die Vogelsammlung aus dem Saal zu entfernen und zunächst einmal auszulagern.

Heinrich Schomaker hatte seit 1976 mit der Verantwortung für das Familienunternehmen auch die „Altlast“ dieser ausgelagerten Vogelsammlung übernommen. Ihn trieb wie seinen Großvater Ludwig die Idee, die Vogelwelt der Dümmerlandschaft anschaulich der Öffentlichkeit darzustellen. Verschiedene Versuche, die Vogelschau wieder einzurichten, scheiterten. Schließlich gelang es Heinrich Schomaker, Kontakte zu knüpfen, die dazu führten, dass im Jahre 2003 die rechtsfähige „Stiftung Dümmer-Vogelschau – Vogelkundliches Informationszentrum“ mit Sitz in Damme gegründet werden konnte. Ziel der Stiftung war es, im Freigelände in unmittelbarer Nähe zum traditionsreichen Gasthaus Schomaker ein neues Gebäude zu errichten, das die vogelkundliche Sammlung aufnehmen sollte. Als Grundstock der Stiftung stellte die Familie Schomaker das Grundstück und die restaurierte Vogelsammlung zur Verfügung.

Die fachliche Konzeption zur Wiedereinrichtung der vogelkundlichen Sammlung wurde durch Dr. Sabine Baumann unter Beratung von Dr. Ulf Beichle, dem Leiter der Naturkundeabteilung im Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg, erarbeitet. Dabei stimmte man sich mit den an-



Abb. 2: Das neue Gebäude der Vogelschau



Abb. 3: Moderne Präsentation der Vogelsammlung

deren Einrichtungen rund um den Dümmer ab, um die dort jeweils geplanten Themenfelder voneinander abzugrenzen. Dr. Ulf Beichle konnte übrigens auch für die künftige fachliche Betreuung der Dämmervogelschau gewonnen werden.

Die zügige Verwirklichung des Stiftungszweckes gelang mit Unterstützung zahlreicher Sponsoren, Stiftungen, Behörden und Entwicklungsprogramme: Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Gemeinschaftsinitiative LEADER+ „Diepholzer Moorniederung“ (EU-/Landesförderprogramm), Niedersächsische Umweltstiftung, Niedersächsische Sparkassenstiftung, Niedersächsische Lotto-Stiftung (BINGO-Lotto), Landkreis Vechta und Stadt Damme.

Am 09. September 2005 konnte die neue Dümmer-Vogelschau durch den Niedersächsischen Landwirtschaftsminister Heinrich Ehlen eröffnet werden. Zur Eröffnung wurde zur Vogelschau eine Begleitbroschüre mit dem dargebotenen Themenschwerpunkt des internationalen Vogelzuges herausgegeben (Stiftung Dümmer Vogelschau 2005). Die restaurierte und durch neue Präparate ergänzte Vogelschau ist eine besondere Attraktion, stellt sie doch alle Präparate in einer geschlossenen gläsernen Wand zur Schau. Diese Wand dient zugleich als Raumteiler für Vortrags- und Medienräume.

Das Dümmermuseum –

Geschichte und Zukunft der Kulturlandschaft

Das 1968 gegründete Dümmermuseum in Lembruch ist das zweitälteste Informationshaus zur Natur- und Landschaftskunde am Dümmer. Träger war bis 2007 der Heimat- und Verschönerungsverein Lembruch. Die Ausstellungsinhalte wurden mit Unterstützung des Landkreises Grafschaft Diepholz und der Gemeinde Lembruch in einem völlig neuen Gebäude am Ausfluss der Grawiede in Lembruch verwirklicht.

Von Beginn an wurde das Dümmermuseum von Fritz Hollberg geleitet, über alle Jahre begleitet von seiner Frau Adelheid Hollberg. Die Archäologie-Abteilung mit dem bekannten Modell des jungsteinzeitlichen Dorfes, dem Ausschnitt eines Bohlenweges aus dem Heeder Moor bei Diepholz in Originalgröße sowie die Dokumentation des Schaffens von Walter von Sanden-Guja und dessen Frau Edith bilden die Herzstücke des Hauses. Thematische Dioramen zu Vogellebensräumen und Aquarien zur Dokumentation des Artenreichtums der Fischfauna, aber auch zur Ver-

änderung der Seeökologie nach der Eindeichung im Jahre 1953 waren über Jahrzehnte Anziehungspunkte für Familienausflüge und Besuchergruppen. Thematische Ausstellungen und Vorträge zu Kunst und Kultur ergänzten das Angebot für die Region. Um die Jahrtausendwende wurde aus den Reihen des Trägervereins, aber auch aus der Region insgesamt der Ruf nach einer umfassenden baulichen und inhaltlichen Modernisierung des Museums lauter. Er führte zu einem komplett neuen Konzept unter modernen museumspädagogischen Gesichtspunkten. Seit Januar 2001 ist die Volkskundlerin Sabine Hacke mit der wissenschaftlichen Museumsleitung betraut. Das von ihr entworfene Konzept sah eine konsequente Umorientierung bezüglich der Ausstellungsschwerpunkte vor. Die gleichzeitige Neukonzeption des Dämmermuseums und der Vogelschau in Dümmerlohausen forderte dazu heraus, die Themenschwerpunkte beider Häuser aufeinander und auch mit der Naturschutzstation Dümmer in Hüde abzustimmen. Das Dämmermuseum wurde im Zeitraum von August 2001 bis Mai 2003 neu gestaltet. Am 27. Mai 2003 konnte es offiziell wiedereröffnet werden. Finanziell ermöglicht wurden Umbau und Neueinrichtung des Hauses durch großzügige Sponsoren und Förderprogramme. Seitens des Heimat- und Verschönerungsvereins Lembruch wurden erhebliche Beiträge ehrenamtlich geleistet.



Abb. 4: Neugestalteter Eingang des Dämmermuseums

Im rundum erneuerten Dümmermuseum bilden heute neben der wertvollen Dokumentation der älteren Siedlungsgeschichte auch die jüngeren Entwicklungsprozesse der Huntemelioration und des Naturschutzes neue Schwerpunkte. Das großzügig gestaltete Aquarium vermittelt Eindrücke und Erkenntnisse zur Ökologie des Dümmers. Diese können an verschiedenen „Arbeitsplätzen“ durch eigene Experimente erweitert und vertieft werden. Wie bisher sind thematische Ausstellungen und Vorträge zu Kunst und Kultur fester Bestandteil des Jahresprogramms.

Die Organisationsstruktur für das Dümmermuseum ist ab dem 1. Juli 2007 geändert worden. Es wurde in die Trägerschaft des Landkreises Diepholz überführt und die Arbeit wird in Zukunft durch den neu gegründeten „Förderverein Dümmermuseum e.V.“ unterstützt.

Der Schäferhof am Dümmer – mehr als eine Schäferei

Der Schäferhof am Dümmer ist in der Region seit seinem Bau zu Beginn der 1950er Jahre ein Begriff. Er war nach Einrichtung einer kleinen Nebenerwerbsgaststätte in der Schäferei durch Hermann Pattberg beliebter Treffpunkt der heimischen Bevölkerung. Für eine ganze Generation war dieses Gasthaus, landläufig „Buckstall“ genannt, ein Anziehungspunkt, der für Geselligkeit bekannt war. Mit der Zeit erfuhr er Zuspruch als Ausflugsziel für Besucher des Dümmers aus der näheren und weiteren Umgebung. Die äußere Gestaltung der Hofanlage im Stil der Gehöfte in den Dümmer-Dörfern trug zur Anziehungskraft des Anwesens bei. Nach der familiär bedingten Aufgabe der Gastwirtschaft im Jahre 1992 durch den zweiten Pächter des Schäferhofes, Manfred Rieck, brach die Funktion des Schäferhofes als regionaler Treffpunkt zusammen. Die Fortführung der Schäferei im Ein-Mann-Betrieb konnte dieser zusätzlichen Funktion nicht mehr gerecht werden.

Bereits viele Jahre war die Schafherde auch in die Bewirtschaftung der feuchten Wiesen der südlichen Dümmeriederung einbezogen. Aus dem Deichpflegebetrieb war mit der Zeit ein Landschaftspflegebetrieb geworden. Für den Hunte-Wasserverband als Eigentümer des Schäferhofes stand im Vordergrund ausschließlich die satzungsgemäße Funktion des Hofes als Deichschäferei. Zu diesem Zweck war die Hofstelle 1952 eingerichtet worden. Ökonomische Beweggründe führten seit Mitte der 1990er Jahre zu der Überlegung, entweder den Schäfereistandort an der Hunte als Deichpflegehof um neue Funktionen zu erweitern oder aber ihn zu veräußern. Um innerhalb der Dümmeriederung die positiven

Wirkungen der Schafbeweidung für das Feuchtgrünland, vor allem aber auch eines „gepflegten Landschaftsbildes“ sicherzustellen, wurde schon 1996 aus der Region heraus die langfristige und vorrangige Einbindung des Schäferhofes in die Landschaftspflege angeregt.

Diese Idee fand Resonanz bei Kommunen, Verbänden und Wirtschaftsunternehmen mit dem Ergebnis der Gründung des Vereins „Naturraum Dümmerniederung e.V.“ im Jahre 1999. Der Gründungsprozess fiel in eine Zeit, als sicher war, dass die Zukunft des Dümmers und seiner näheren Umgebung wesentlich von Belangen des Natur- und Landschaftsschutzes mitgestaltet und geprägt werden würde. Daher engagieren sich als Mitglieder und Förderer des Vereins neben Einzelmitgliedern vor allem die Kommunen der Region, Interessen- und Wirtschaftsverbände sowie Wirtschaftsbetriebe. Der Hunte-Wasserverband übertrug dem Verein die Nutzungs- und Verpachtungsrechte für die gesamte Liegenschaft des Schäferhofes.



Abb. 5: Blick von der Huntebrücke auf den Schäferhof

Vorrangiges Ziel des Vereins ist die Landschaftspflege in den Naturschutzgebieten der südlichen Dümmerniederung, vor allem im Naturschutzgebiet Ochsenmoor. Die Pflegeeinsätze der Schäferei im wieder-

vernässten Grünland erfolgen gemäß speziellen Zielen des Naturschutzes. Über einen Landschaftspflegevertrag zwischen dem Verein und dem inzwischen dritten Pächter des Schäferhofes, Wolfgang Pfaffel, wird seit dem Jahr 2000 der Einsatz einer großen Herde „Diepholzer Moorschnucken“ unterstützt. Diese Schafrasse ist als einzige Rasse an die feuchtnassen Bedingungen von Moorheiden und Moorwiesen angepasst. Mit der Pflegeleistung, dem Erhalt der Kurzrasigkeit der Wiesen als optimale Rastflächen für überwinterte arktische Gänse, unterstützt die Schäferei das Land Niedersachsen bei einer seiner Pflichtaufgaben im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege. Zur langfristigen Sicherung des Schäferhofes als Landschaftspflegebetrieb wurden für die Sanierung der gesamten Hofanlage und die Neuausrichtung der Nutzung über den Zeitraum von 1999 bis 2003 erhebliche Summen an EU- und Landesmitteln aufgewendet.

Die strukturelle Neuausrichtung in der Dümmeriederung für den Naturschutz hat dazu geführt, dass der Schäferhof an der Schnittstelle zu vier Landkreisen und zwei Bundesländern überzeugende Argumente für die Wiederbelebung eines regionalen Treffpunktes bot. Der „Alte Schafstall“ auf dem Schäferhof wurde nach dem Neubau einer großen Mehrzweckhalle als Betriebsgebäude für die Schäferei nicht mehr benötigt. Er stand daher mit seiner Bausubstanz und der charakteristischen Raumstruktur für eine Umnutzung zur Verfügung. Mit dem Ausbau dieses „Alten Schafstalls“ als Kommunikations- und Informationsforum wurde dem Schäferhof eine zusätzliche Funktion zugewiesen. Für die Finanzierung konnte im Zeitraum von 2004 bis 2006 die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gewonnen werden, die die Einrichtung des Forums „Alter Schafstall“ als Teilprojekt zur Thematik eines „Nachhaltigen Naturschutzes in der Diepholzer Moorniederung“ unterstützte. Das Land Niedersachsen und die niedersächsische Wattenmeerstiftung stellten die Kofinanzierung sicher, so dass der „Alte Schafstall“ von seiner Bausubstanz wie von seiner Einrichtung her für einen modernen Tagungsbetrieb nunmehr geeignet ist. Die Veranstaltung zur Eröffnung des „Alten Schafstalles“ in seiner neuen Rolle fand am 2. November 2006 statt. Seit Beginn des Jahres 2007 läuft der Veranstaltungsbetrieb, und es zeichnet sich eine bislang gute Nutzung ab. Dank der Tatsache, dass die Pressestelle des Hauptsponsors innerhalb des Vereins, die ZF Lemförder Fahrwerktechnik AG & Co. KG in Stemwede-Dielingen, die Planungen für die Veranstaltungen im „Alten Schafstall“ koordiniert, können neue Gruppen von Nutzern gewonnen



Abb. 6: Tagungsraum im „alten Schafstall“



Abb. 7: Geselligkeit kehrt zurück

Foto: O. Lange

und damit wesentliche Beiträge dafür geleistet werden, dass in reizvoller Umgebung Eindrücke zu Natur- und Landschaftsschutz vermittelt sowie die Region überschreitende Verbindungen geknüpft werden können.

Über den Absatz von Schnuckenfleischprodukten und die Inanspruchnahme des Schäfers zur Erläuterung seiner Landschaftspflegetätigkeit ergibt sich eine zusätzliche Wertschöpfung für den Schäferbetrieb. Als weiteren Beitrag zur Einkommenssicherung für die Schäferei ermöglicht der Verein „Naturraum Dümmer e.V.“ schließlich die Etablierung eines Hof-Cafés in den Räumen der ehemaligen Gaststätte. Über diese Nutzung von Sommer 2007 an wird die Gaststätten-Tradition des Schäferhofes wieder belebt.

„Natur erleben“ – die Naturschutzstation Dümmer

Unmittelbar am Rande des international bekannten Naturschutzgebietes Ochsenmoor bietet die Naturschutzstation des Landes Niedersachsen ihren Besuchern ein vielfältiges Angebot an Informationen und Erlebnispunkten. Seit der Verwaltungsreform 2005 ist die Naturschutzstation in den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) integriert. Sie begleitet alle Maßnahmen, die innerhalb der Dümmer niederung zur Entwicklung dieses Raumes durchgeführt werden. Der Landkreis Vechta hat in den Jahren von 1996 bis 2006 mit dem von Bund und Land geförderten „Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben Osterfeiner Moor“ einen entscheidenden Beitrag zu den Möglichkeiten einer künftigen Kooperation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz am Dümmer geleistet. Von 1998 bis 2000 (Ochsenmoor) und von 2002 bis 2007 (Westliche Dümmer niederung) wurden über das EU-Programm „LIFE-Natur“ die letzten Maßnahmen zur großflächigen Vernässung auf zusammengelegten öffentlichen Flächen unterstützt. Über mehrere Verfahren zur Flurneuordnung haben die heutigen Ämter für Landentwicklung Oldenburg, Osnabrück und Sulingen der Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL) die Zusammenlegung von insgesamt 2500 Hektar Feuchtwiesen der öffentlichen Hand erzielt. In keinem anderen Naturschutzgroßprojekt in Deutschland ist dieses anspruchsvolle Ziel so vollständig erreicht worden wie hier im EU-Vogelschutzgebiet Dümmer!

Wesentliche Ziele des Landes Niedersachsen und des LIFE-Natur-Programms sind Beiträge zu nachhaltiger Öffentlichkeitsarbeit. Damit soll

für die Ziele des Netzes „Natura 2000“ und die Leistungen der öffentlichen Hand für den Naturschutz geworben werden. In diesen Zusammenhang ist die Neugestaltung der Ausstellungsdiele im Stationsgebäude zu stellen. Sie wurde von den Mitarbeitern der Naturschutzstation, Oliver Lange und Heinrich Belting, mit Unterstützung eines Architekturbüros geplant und im Winterhalbjahr 2006/2007 verwirklicht.

Die einzelnen Teile der Ausstellung fügen sich in das Kleeblatt mit der Vogelschau, dem Dämmermuseum und dem Schäferhof ein. Die Themen Natura 2000 im europaweiten Kontext und das EU-Programm LIFE-Natur werden dargestellt. Auch das für den Erfolg des Naturschutzes in dieser musealen Kulturlandschaft entscheidende Thema des Zusammenwirkens zwischen Landwirten und der Naturschutzverwaltung ist in der Station angesiedelt. Weitere Attraktionen auf der Diele sind ein originalgetreues, vom Hersteller gesponsertes Modell einer mit fließendem Wasser versorgten Stauanlage und ein Diorama der Lebensgemeinschaft einer Niedermoor-Feuchtwiese im Vergleich zu heutigem Intensivgrünland. Alle Einrichtungselemente sind selbsterklärend, so dass die Diele ganzjährig und über das ganze Jahr geöffnet bleiben kann.

„Natur erleben“, das Heranführen von Besuchern an die Natur ist schon lange Aktionsschwerpunkt der Naturschutzverbände und inzwischen auch Förderschwerpunkt der niedersächsischen Umweltpolitik. Den Besuchern des Dämmers und seiner attraktiven Umgebung Erlebnisange-



Abb. 8: Naturgarten an der Naturschutzstation

bote in der Natur zu unterbreiten, bedeutet in erster Linie, zu allen Jahreszeiten Eindrücke in der Natur vermitteln zu können. Das ist am Dümmer wirklich kein Problem! Der Naturschutzring Dümmer e.V. hat hierzu bereits im Jahr 2001 einen Naturerlebnispfad ausgestaltet, der mit einer Begleitbroschüre ausgestattet ist und von Besuchern gerne angenommen wird. Als weiterer Besuchermagnet ist der Naturgarten hervorzuheben, der von den Mitarbeitern des Naturschutzringes Dümmer seit dem Frühjahr 2003 gestaltet und weiterentwickelt wird. Unübersehbare Besonderheit ist hier das große Weidenzelt als lebendes Bauwerk. Weitere Elemente vermitteln den Besuchern Anregungen für eine eigene naturnahe Gartengestaltung.

Das Adernetz des Kleeblattes – die Wege und der Dümmerdeich

Die Informations- und Erlebnisfülle, die über die vier vorgestellten Einrichtungen zu erfahren ist, kann nicht erschöpfend dargestellt werden. Hier sollte nur auf eines der vielen Angebote zur Freizeitgestaltung am südöstlichen Rand des Oldenburger Münsterlandes aufmerksam gemacht werden.

Die Blätter des Dümmer-Kleeblattes können natürlich einzeln besucht, und über das gut ausgebildete Wegenetz der Niederungslandschaft „erfahren“ werden. Sowohl der Naturpark Dümmer als auch die Naturschutzstation Dümmer bieten Beobachtungsstände entlang des Dümmerdeiches und der Erlebnispfade an. Im Osterfeiner Moor, unweit der Verbindungsstraße von Dümmerlohausen nach Lembruch, wurde im Jahr 2006 ein barrierefreier Beobachtungsstand fertig gestellt. Hier besteht die Möglichkeit, abseits von Besucherströmen in aller Ruhe die zahlreichen Vogelarten zu beobachten, die die hier neu gestalteten Wasserflächen während der Rast- und Zugzeit aufsuchen.

Zur Orientierung für die neuen Besucher des Dümmer ist unmittelbar vor dem Olgahafen in Dümmerlohausen ein Informationspavillon eingerichtet worden, der die Möglichkeiten des Wanderns, zu Fuß, mit dem Rad oder dem Auto, aufzeigt.

Die Kommunen rund um den Dümmer, die Städte Damme und Diepholz, die Gemeinde Huntewald und die Samtgemeinde Altes Amt Lemförde, haben ihre Beiträge zur Förderung eines sanften Tourismus geleistet. Sie haben sich vorrangig bei der Herrichtung und Sanierung des



Abb. 9: Infopavillon am Olgahafen

Deich- und Wanderwegenetzes engagiert. Das im Verlauf dieses Wegenetzes besonders auffallende Bauwerk ist die neue Fußgängerbrücke über die Hunte.

Das Dämmerkleblatt macht deutlich, dass die heutige Art und Weise von „Natur erleben“ am Dümmer durch vielerlei Netzwerke bei der Entwicklung von Ideen, vor allem aber bei der Verwirklichung dieser Ideen erzielt werden konnte. Natürlich gibt es auch künftig neue Vorstellungen, deren Umsetzung in die Tat jedoch stets daraufhin geprüft werden sollte, ob die Naturnähe gegeben ist, die dem Dümmer und seinem Umland bisher erhalten blieb.

Holger Schürstedt

Nationale Brutvogelerfassungen und ihre Anwendung im NSG Goldenstedter Moor

Das Naturschutzgebiet (NSG) „Goldenstedter Moor“ bildet den nördlichen Teil des ehemaligen großflächigen Hochmoorkomplexes „Großes Moor bei Barnstorf“. Das NSG setzt sich im Wesentlichen aus den Teilflächen „Dreiecksmoor“ sowie „Goldenstedter Moor“ zusammen. Das NSG-Statut besteht seit dem 31.01.1987. Die Schutzgebietsfläche umfasst 640 ha und ist weitgehend deckungsgleich mit dem europarechtlich geschützten FFH-Gebiet (FFH = Fauna-Flora-Habitat) gleicher Bezeichnung.

Seitens des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) sind in den vergangenen Jahren Programme zur Erfassung der heimischen Brutvogelwelt und deren Bestandsveränderung entwickelt worden. Die dafür erforderlichen Kartierungen werden überwiegend durch ehrenamtlich Tätige ausgeführt. Für die Erfassungsprogramme „Monitoring der Normallandschaft“ sowie „Atlas deutscher Brutvogelarten ADEBAR“ werden vom Autor seit dem Jahr 2004 bzw. 2005 Kartierungen zur Erfassung der Brutvogelwelt im Goldenstedter Moor durchgeführt. Nachfolgend sollen die oben genannten Erfassungsprogramme erläutert sowie die im Goldenstedter Moor in den gebietsprägenden Lebensraumtypen „Moorbirkenwald“ sowie „Wiedervernässungsflächen“ beheimatete Brutvogelwelt vorgestellt werden.

Vorstellung „Monitoring der Normallandschaft“

Seit 2004 findet unter Leitung des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) ein systematisches Monitoring (d.h. Kontrollieren/Überwachen) häufiger Brutvögel in der Normallandschaft statt. Hierfür werden jährlich bundesweit auf insgesamt 1.140 zufällig ausgewählten Probeflächen die Brutbestände erhoben (Stand: Dezember 2006). Für weitere 1.497 Probeflächen im Bundesgebiet werden noch ehrenamtlich tätige Kartierer gesucht. Mit diesem Erfassungsprogramm können Veränderungen in den Beständen häufiger Brutvögel frühzeitig erkannt